



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915

138 (17.3.1915) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-322063](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-322063)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich,
 Pringerlohn 30 Pfg. durch die
 Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42
 pro Quartal. Einzel-Ex. 5 Pfg.
 Inserate: Kolonial-Beilage 30 Pfg.
 Reklamo-Beilage 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
 Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 138

Mannheim, Mittwoch, 17. März 1915.

(Mittagsblatt.)

Das blutige Ringen um Galizien.

Das Scheitern der russ. Angriffe und Durchbruchversuche. Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 16. März. (Nichtamtlich). Amtlich wird verlautbart, 16. März: Angriffe kärntnerischer Infanterie auf unsere Stellungen östlich Sulejow und bei Lupusjow an der Front in Polen wurden abgewiesen. Ebenso scheiterten mehrere Nachanriffe, die die Russen im Raume bei Gorlice durchführten. Bei Abwehr dieser Angriffe brachte die eigene Artillerie durch flackerndes Feuer auf nächste Distanz dem Feinde schwere Verluste bei.

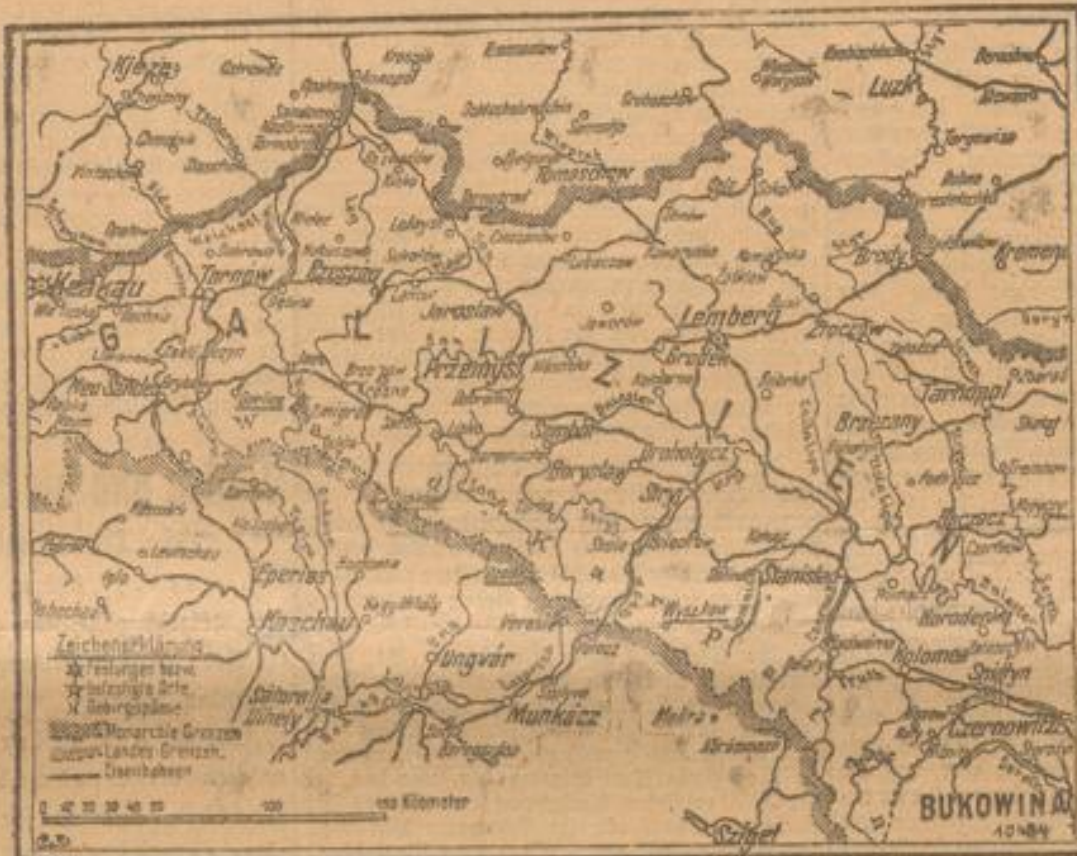
In den Karpathen hielt gestern an dem größten Teil der Front der Geschützkampf an. Auch in den Stellungen nördlich des Njafel Passes herrschte nach den Ereignissen des 14. ds. Wts. verhältnismäßige Ruhe. Der Gegner hatte in den Kämpfen dieser Tage große Verluste erlitten. Von den vordersten russischen Abteilungen wurden 2 Bataillone vernichtet, 11 Offiziere, 650 Mann gefangen und 3 Maschinengewehre erbeutet.

In der Gegend nordwestlich Wjstow eroberten eigene Abteilungen eine Höhe, nahmen 380 Mann gefangen und hielten trotz wiederholter russischer Gegenangriffe die gesammelte Stellung.

Die Schlacht südlich des Dnjestr dauert an. Der von starken russischen Kräften auf die Höhe östlich Oitnua in der Richtung Kolomea verübte Durchbruch wurde in mehrtägigen erbitterten Kämpfen unter großen Verlusten des Feindes zurückgeschlagen. Nach Eintreffen weiterer Verstärkungen ging der Gegner vor, griff in dichten Massen im Laufe des Nachmittags dreimal unsere dort stehenden Kräfte an und erlitt wieder schwere Verluste. Das Infanterieregiment General der Kavallerie Danil Nr. 3 hielt wiederholt dem Ansturm überlegener feindlicher Kräfte heldenmütig stand; alle Angriffe wurden blutig abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Wir geben etwas weiter unten die Darlegungen eines ukrainischen Schriftstellers wieder, die uns die politischen Gründe klar machen, aus denen die Russen mit so überaus großer Hartnäckigkeit das Ringen um Galizien und die Bukowina fortsetzen, obwohl die Menschenvverluste ganz ungeheuer sind, wie auch der heutige Bericht unserer Verbündeten wieder darzut. Die verbündeten Deutschen, Österreicher und Ungarn halten jedem Ansturm jäh und erfolgreich stand und lassen die Russen ihre Waffen nutzlos opfern. So schwer die Kämpfe sein mögen, die Aussicht auf Befreiung Galiziens von der Russenderrschaft macht. Den gegenwärtigen Stand der Kämpfe schildert der militärische Berichtshalter der Wiener Reichspost folgendenmaßen:



Die russischen Misserfolge in den Karpathen und am Dniester.

Die Unternehmungen an der über 400 Kilometer langen Karpathenfront, sind zu einer großen Schlacht zusammengewachsen, in der sowohl an den wichtigsten Stellen der Front als auch an den Flügeln noch erbittert gekämpft wird. Wir sind heute so weit, daß die in Ungarn gelegenen Eingangstore zu den Karpathenübergängen durchwegs in unseren Händen sind. Wir haben auch alle Passhöhen in diesem Gebirgslande fest in unserem Besitz und sind namentlich am rechten Flügel bis über die Ausgangstore der Karpathen auf galizischen Boden vorgebeugt. Die Karpathen sind daher vollständig für den Feind gesperrt, und er muß, will er irgendwo einen Durchbruch versuchen, ganz von vorne anfangen. Eine Ausnahme machen nur einige Räume in den Ostkarpathen und den westlichen Waldkarpathen, wo die Russen zwar nicht auf den Passhöhen, aber doch auf den auf galizischer Seite liegenden Zugängen zu den Ausgängen ins Gebirge verbleiben. Der in langen und jähern Ringen über das Gebirge geworfene Feind macht verzweifelte Anstrengungen, unsere sich langsam aber eben vorrückenden Fronten doch noch zurückzubringen. Wäher verwachten wir noch so erfolglos angedachte Angriffe der Russen nichts an unseren Erfolgen zu ändern; im Gegenteil, wo es sich zeigt, daß der Feind durch verlustreiche Angriffe geschwächt wurde, stoßen wir gleich nach und reichen dem Russen das Stück Boden unter den Füßen weg.

In dem drei Monate währenden Winterfeldzug in den Karpathen wurde immer ein härter und tapferer Feind über das 50 bis 100 Kilometer breite Hochalpen- und Mittelgebirge geworfen, auf einer Front, deren Länge ebenso den Entfernungen Wien-Belgrad oder Belgrad-Wien entspricht, eine Leistung, die den in den Karpathen brüderlich Seite an Seite kämpfenden verbündeten Truppen und ihrer Führung einen Ehrenplatz in der Geschichte sichert.

Das Erlahmen des russischen Ansturmes.

Berlin, 17. März. (Von u. Berl. Bur.) Aus dem österreichischen Kriegskorrespondenzbüro wird der „Post. Ztg.“ unterm 16. März gemeldet:

Die russische Gegenoffensive in den Karpathen hat noch blühigen mit starken Kräften eingeleiteten Angriffen mit dem erwarteten Resultat geendet. Nachdem sämtliche Angriffe in mörderischem Feuer zusammengebrochen waren, trat auf der ganzen russischen Linie ein Erschöpfungszustand ein, der sich darin äußerte, daß die Infanterieangriffe ausblieben und nur die Artillerie in Aktion trat. Im Artillerieduell erwiesen sich aber unsere Batterien, die das Feuer kräftig erwiderten, als überlegen. Von Wichtigkeit ist der Umstand, daß am Wjstomer Pass, wo mit ganz besonderer Energie und durch starke Massen angegriffen wurde, unsere Truppen aus ihren Positionen herausstritten und im heftigen Gegenstoß eine Höhe stürmten, wobei zahlreiche Besatzungen gemacht wurden. In Südgalizien fehlte der russische Ansturm auch gestern nicht aus.

Wegen die in der Mitte der Straße Kolomea-Stanislaw eingetragenen Positionen der Österreicher waren gewaltige Anstrengungen ersichtl. Dreimal hintereinander führten russische Kolonnen gegen das dort verbliebene kroatische Regiment 28. Jeder Sturm wurde aber mit eiserner Ruhe abgewiesen.

Rußland beruft die Jahrgänge 1915 und 1916 ein.

Wien, 16. März. (Priv.-Tel.) Der „Römisches Volksblatt“ wird gemeldet: Ein in Warschau aus Warschau eingetragener jüdischer Kaufmann verhandelt. Rußland hätte bereits den Jahrgang 1915 ausgehoben und durch Rouveranschläge bekannt ge-

macht, daß auch der Jahrgang 1916 am 1. April zu den Fahnen einberufen werde.

Einberufung der Reichsduma?

Wien, 16. März. (Nichtamtlich). Nach einer Petersburger Privatmitteilung der „Neuen Zürcher Zeitung“ besteht in Petersburger Regierungskreisen die Absicht, die Reichsduma wieder auf einige Tage einzuberufen. Hiermit soll auch die Reise Rodzjanfos in das Hauptquartier zusammenhängen.

Die Ukrainer und der Kampf um Galizien.

In dem Märzheft der „Ukrainischen Rundschau“ finden sich eine Reihe interessanter Ausführungen Dr. Wassil Schtschurats über die politische Geschichte der Ukraine, die sich durch andere Mitteilungen der Zeitschrift ergänzt, in folgendem zusammenfassen lassen:

Nach 1348 war das von Wladimir dem Großen gegründete Kiewer Großfürstentum an Litauern und an Polen gefallen, um im 15. Jahrhundert wieder unter der polnisch-litauischen Krone vereinigt zu werden. Mitte des 17. Jahrhunderts befreite sich die Ukraine von der polnisch-litauischen Herrschaft, und trat 1654 als staatsrechtlich selbstständiges Gebilde in Personalunion mit Moskowien. Später erfolgte die Rückgabe des am rechten Dnjestrufer gelegenen Teiles der Ukraine (also im wesentlichen das heutige Galizien) an Polen, während gleichzeitig Rußland den in seinen Besitz verbliebenen Teil zu „rußifizieren“ begann. Die Russen Moskowien und Ukraine wurden beseitigt und ihre Stelle die Gesamtheizung „Rossia“ eingenommen und schrittweise die Autonomie der Ukraine vernichtet.

Am Ende des 18. Jahrhunderts wurde dieser Druck so stark, daß sich die ukrainischen Nationalisten nach Hilfe umsehen. Während sie

Telegraphen-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern:
 Direktion und Buchhaltung 1449
 Buchdruck-Abteilung 341
 Redaktion 377
 Expedition und Verlagsbuchhandlung 215 u. 769

einerseits mit Preußen Beziehungen anknüpfen, rief der damalige Zemberger Bischof Scheingraf dem Kanzler Kauniy durch entsprechende politische Mittel die russische Ukraine für Oesterreich zu gewinnen. Kauniy hatte nicht Schärfe genug, um darauf einzugehen und das Aufstehen Napoleons unterdrück auch die ukrainisch-preussischen Beziehungen. Allein seine Verbindung mit den Polen hinderte Napoleon, auf die ukrainischen Besitzungen einzugehen. Da griff England ein, indem es die ukrainische Bewegung mit Geld unterstützte, um einerseits Russland Schwereitungen zu machen, andererseits aber um zu verhindern, daß die Ukrainer ihrer Neigung folgen, sich im österreichischen Sinne zu orientieren. Besteres wäre auch trotz Englands Antrieben geschehen, wenn man in Wien eine folgerichtige Politik gemacht hätte. Dort hätte man nach dem Wiener Kongresse lediglich die Freundschaft mit Russland im Auge (Roterich opferte damals damals weltliche Balkaninteressen seiner Freundschaft zu Russland). In Wien wollte man nicht einmal die sprachliche Einheit der Ukrainer Galiziens und der Russlands anerkennen. Erst zu Beginn der Biersigerjahre bewies die österreichische Regierung der ukrainischen Bewegung größeres Entgegenkommen und nahm 1848 die russische Nationalitätserklärung, die die kulturelle und sprachliche Einheit aller Ukrainer betonte, wohlwollend entgegen.

Die russische Regierung antwortete darauf mit einer Denkschrift, in der mit der allslawischen Bewegung gedroht, Ungarn die Erdrosselung durch die das Magyarentum umgebenden Slaven angeündigt, Oesterreich aber mit dem Ausbruch des Tschechen Panik geschreckt werden sollte. „Wömen wird nicht eher im Besitze seiner selbst sein, bis Russland wieder in den Besitz Galiziens getreten ist.“ — Russland kündigte damit seine „legitimen“ Ansprüche auf Galizien an. — Inzwischen war aber die ukrainische Bewegung, an jeder Hilfe von außen verzweifelnd, in das slavophile Fohrenwasser geraten und bereitete parallel mit den Polen einen Aufstand vor. Es kam nicht dazu. Die russische Regierung unterdrückte die Bewegung und entfaltete eine starke panslawistische Agitation, durch die sie die Köpfe der Ukrainer tatsächlich ins russische Lager trieb. Diefelbe Politik hätte sie gleichzeitig gegenüber den Polen befolgt, deren Ziel sie nach dem politischen Bauernaufstand von 1846 gewonnen; brachte doch damals auf dem Prager Ständekongreß der politische Prinz Subomirski nach heftigen Angriffen auf die Deutschen ein Hoch auf Russland aus. Gerade diese Veränderung des Verhältnisses zwischen Russen und Polen bewirkte aber, daß die Ukrainer sich wieder nach der österreichischen Seite zu orientieren begannen und als einer der Führer der ukrainischen Nationalbewegung aus den Biersigerjahren, Kopszarow, im Jahre 1854 um seine Ansicht über die Richtung der ukrainischen Politik erkundigt wurde, antwortete er kurz: „Seid vor allem Oesterreicher, dann erst Slawen!“

Rußland aber hat seitdem nicht geruht, die Erwerbung Ogaliziens vorzubereiten, dabei aber seine Blicke auch auf Ungarn geworfen.

Der Wunsch, Galizien zu besitzen, ist — so schreibt Wolsky Paschotowsky — eine der wichtigsten Ursachen des Krieges. Ist doch mit Ogalizien die von Russland so unangenehm empfundene Frage österreichischer Expansion verbunden. Erhielte Russland dieses Land, dann hätte es seinen Zweck erreicht. Wir glauben, daß die Erwerbung Ogaliziens in Russland höher eingeschätzt wurde als selbst der Verlust

Polens. — Denn könnte sich Russland in Ogalizien einwurzeln, so könnte es auf seine bekannte Art an der Zerstückung Ungarns arbeiten. Unter den nichtmagyarischen Völkern Ungarns den Haß gegen das ungarische Staatswesen nährend, könnte es vielleicht schon in zehn Jahren einen neuen Krieg provozieren, einen Krieg für die Befreiung der in Ungarn gedrückten Slawen und Rumänen.“ Ogalizien ist in den Augen der Russen so wertvoll, daß sie die von ihnen überfallene Provinz mit aller Hartnäckigkeit verteidigen, denn mit ihr ist die Bedeutung Russlands in Mitteleuropa verknüpft.“

Vom russischen Kriegsziel.

Welche ungeschätzlichen und geradezu wahnwitzigen Vorstellungen gewisse russische Kreise von den durch eine Niederlage Deutschlands zu erwartenden Vorteilen machen, zeigt eine kürzlich in Moskau herausgegebene Broschüre „Bedingungen eines ehrenvollen und dauernden Friedens“ von Fürst Abamelef-Safarow, deren Inhalt in einem Aufsatz der Monatschrift „Der Paniker“ ausführlich mitgeteilt wird. Die Schwächung Deutschlands und Oesterreichs denkt er sich folgendermaßen:

„Wenn von Deutschland und Oesterreich Ostpreußen, Ostgalizien, alle slavischen Länder und die Rumänen in Siebenbürgen fortgenommen, so ginge im gleichen Augenblicke die Mehrheit der deutschen und österreichischen Festungen in die Hand ihrer Feinde über, wodurch diese noch ein weiteres Mittel zu ihrer Verteidigung erhalten. Da in Zukunft ein neuer deutscher Angriff kaum drohen könnte, so würden dadurch Russland, Frankreich, Belgien und Serbien die Möglichkeit erhalten, ihre Heere auf ein Minimum zu reduzieren. Anßer der entsprechenden Verringerung Deutschlands und Oesterreichs an Land und Seen muß man ihnen auch ihre gesamte Kriegsmarine wegnehmen sowie die gesamte Artillerie und die Kolonien, wodurch wiederum England die Möglichkeit erhält, seine Flotte zu verringern, um so mehr als die neuen Grenzen ja gemeinsam festgesetzt werden müssen und die Mächte, die jetzt gegen Deutschland Krieg führen, entweder sich in einen gemeinsamen Bund zusammenschließen oder der Einigkeit halber einen Vertrag schließen würden zur Verteidigung der neuen Grenzen.“

Der Fürst verlangt, daß die besiegten Mächte eine Kriegskontribution zahlen müssten, die alle von ihnen verursachten Schäden deckt und die er für Deutschland auf 40 Milliarden Mark berechnet. Das also geschwächte Land könne man dann sich wieder seiner friedlichen Arbeit in Industrie und Handel zuwenden lassen.

„Der Verlust einiger Provinzen, die nicht einmal mit Deutschen bevölkert sind, die Auslieferung der Artillerie und der Flotte, die Bestätigung einer Kriegskontribution stellen für eine besiegte Rasse nicht eine besondere, nimmer zu vergebende Erniedrigung dar, wie das bei der 1856 erfolgten Aufhebung des Reiches für Russland, eine Flotte im Schwarzen Meere zu halten, der Fall war. Auch darf Deutschland und Oesterreich nicht verboten werden, etwa eine neue Flotte zu bauen oder neue Festungen anzulegen, sondern es genügt vollkommen, sie in die ökonomische Unmöglichkeit zu versetzen, dieses binnen kurzem zu tun. Das Ziel der verbündeten Mächte muß die Beseitigung von niemand verletzenden Grenzbedingungen für alle sein, gemäß der Regel „Leben und leben lassen“, was allein zur Aufrechterhaltung eines allgemeinen und dauernden Friedens dienen würde.“

Was unsere Gegner und natürlich vor allem die Russen alles von uns wollen, das sagt zusehender charakteristische Ausgeburt panslawistischer Größenwahn in 20 Theilen zusammen, von denen wir die wichtigsten mitteilen.

1. Die Friedensverhandlungen, so wohl die Präliminarien wie auch deren endgültige Fassung, müssen in Petrograd erfolgen unter der Leitung des russischen Mini-

sters des Reichens. 2. Wir dürfen in keinem Falle die Leitung der Verhandlungen aus unseren Händen geben und sie nicht etwa einem ausländischen Minister überlassen, der weder instande ist, die Interessen Russlands nach die des Slaventums zu verteidigen, ja auch nur diese zu verstehen. 3. Seinem andern Bundesgenossen kann das Recht gewährt werden, auf die Lösung der slavischen Frage irgendeinen Einfluß auszuüben. 4. Russland erhält die Bindungen der Weichsel und des Niemen mit den Städten Danzig und Königsberg, den polnischen Teil der Provinz Polen, Galizien und die Bukowina, wobei Ostpreußen, Galizien und die Bukowina Russland vollkommen einverleibt werden, während Polen, Weichsel und der längs dem Königreiche Polen auf dem deutschen Boden laufende Grenzflüsse, der von Polen bewohnt ist, dem Königreich Polen angehängt wird und mit diesem zusammen eine Autonomie erhält.“

Nachdem dann Serbien und Montenegro reichlich mit österreichischen Landen versehen sind, Italien und Rumänien ebenfalls Einiges aus der Beute zugebilligt erhalten haben, Albanien für selbständig erklärt und aus Böhmen, Mähren und der Slowakei ein neutrales Reich geschaffen worden ist, heißt es weiter:

„12. Eliaß-Kathiragen, neu an Frankreich über, ebenso ein Teil der Rheinprovinz. Den übrigen Teil behält Belgien. Falls Frankreich und Belgien es wünschen, kann aus der Rheinprovinz ein besonderer, neutraler Staat gebildet werden. 13. Alle deutschen Kolonien bleiben England, Frankreich und Japan überlassen. In deren Verteilung werden wir uns nicht einmischen.“

Mit der Türkei wird kurzer Prozeß gemacht, Konstantinopel in eine freie Stadt umgewandelt, die Hagia Sofia zu einer rechtsgläubigen Kirche gemacht, und England kann, wenn es will, das Königreich Hannover wiederherstellen, die Insel Helgoland annektieren, Schleswig an Dänemark abgeben und den Kiel Kanal für neutral erklären.“ All das ist kein schlechter Scherz, sondern augenscheinlich sehr ernst gemeint und mit einer Fülle statistischen und anderen Materials des näheren angeführt.

Italien und die Zentralmächte.

Die Verhandlungen.

m. Köln, 17. März. (Son auf. Korresp.)

Der Kölnischen Zeitung zufolge veröffentlicht die Neue Züricher Zeitung eine Privatbespehe folgenden Inhalts:

„Wie wir aus guter Quelle erfahren, nahmen die Verhandlungen zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn einen entscheidenden Fortgang. Ueber die Hauptpunkte sollte bereits eine Verständigung erzielt worden sein.“

Demselben Blatte zugehende private Informationen bestätigen die Nachricht, immerhin wäre über die Frage der Grenzverteilung noch eine Verständigung erst zu erzielen.

Der Angriff auf die Dardanellen.

WZ. Konstantinopel, 16. März. (Korrespondenz.) In den letzten Tagen haben nur unbedeutende Unterneh-

mungen der verbündeten Flotte bei den Dardanellen stattgefunden. Die Tätigkeit der feindlichen Uiniendünfte beschränkte sich auf Demonstrationen. Zwei neue Versuche des Gegners, durch nördliche Vorstöße von Anzern und Zerstoren an die äußersten Sperrern heranzukommen und die Minen wegzuräumen, wurden durch die Radsamkeit und wirksamen Feuer der Verteidiger vereitelt. Die durch gegnerische Verfehe vorbereiteten Rodschiden über eine Landung und Erfolge feindlicher Streitkräfte bei Smirna sind frei erfunden. Die bisherige Sorglosigkeit der verbündeten Flotte scheint noch dem erfolgreichen Besatz türkischer Seeestreitkräfte beeinträchtigt. Die Stimmung in Konstantinopel ist vollkommen ruhig. Die Bevölkerung ist fast gleichgültig geworden gegen die Blockade der Dardanellen.

Was plant der Dreiverband?

W Berlin, 17. März. (Son u. Berl. Post.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Nach allgemeiner Ansicht ist das Abblauen der Beschießung der Dardanellen ein langwieriger Uebergang zum völligen Abbruch des Angriffs. Sollte aber der Ueberbruch der Beschießung die Absicht zu Grunde liegen, umständliche Vorbereitungen zu treffen, weil der Feind zur Ueberzeugung gelangte, daß mit den bisherigen Vorbereitungen nichts durchführbar ist, so wird der Dreiverband bald einfallen, sagt „Tutan“, daß gerade diejenigen verlogen, auf deren Hilfe meist gerechnet wird.

Die Haltung Griechenlands.

Konst. 15. März. Der griechische Minister des Auswärtigen, Zographos, erklärte einem Mitarbeiter des „Giornale d'Italia“, Griechenland wollte nicht mit dem Dreiverband gehen, weil es keine bestimmte Versicherung über die erlangenden Vorteile und selbst über die teilweise Vermittlung seines nationalen Programms erhielt. Da man außerdem anmerken war über das Verhalten Bulgariens, so beabsichtige Griechenland, eine konservative, anstatt einer Abenteuerpolitik zu treiben.

Die Spannung zwischen China und Japan.

Manschikai erklärt die Lage als hoffnungslos.

WZ. London, 16. März. (Korrespondenz.) „Daily Telegraph“ schreibt aus Peking: In den letzten Verhandlungen mit Japan räumte China Japan das Recht zur Ausbentung der Südmandschurei und bis 1917 die Scharrechte für die Bergwerke ein. Dadurch werden Japan außerordentliche Rechte zuerkannt, die es in diesem ganzen Gebiet tatsächlich zu der meistbegünstigten Nation machen. In einer Klausel über die Eröffnung des für Bahnbauten konfiszieren Gebietes und für die Ausbentung der Bergwerke wurde das südafrikanische Beispiel befolgt. China gewährt danach gewisse Vorkaufsrechte über die neuen südmandschurischen Linien. Bezüglich der Linie Kirin — Tschantshun, die eine Verbindung mit der Küste Korea über die Flüsse Tumen und Suagari schaffen soll, wodurch für Russland eine neue Lage entstehen würde, bezieht sich China hartnäckig auf Artikel 7 des Vertrages von Portsmouth, nach welchem weder Russland, noch Japan strategische Bahnen durch die Mandschurei erhalten soll, und auf Artikel 3

Von der Einarmschule.

Von Privatdozent Dr. Oberhard Febr. v. Künzberg, Leiter der Einarmschule in Heidelberg.

Der Gedanke, eine besondere Schule für Einarmige zu gründen, entstand in Oesterreich, in Wien, wo der Architekt Großsifinger bald nach Kriegsausbruch mit diesem Plane in die Öffentlichkeit trat und im Spätherbst 1914 seine Schule im 1. u. 2. Referendariat Akademisches Gymnasium eröffnete. Da er selbst seit dreißig Jahren nur noch den linken Arm besitzt, trotzdem seit Beendigung der Hochschulausbildung seinem technischen Berufe ungeschädelt nachgeht, so wählte er am besten zu beurteilen, was für Willensanstrengung es kostet, sich selbst zu überwinden und gegen die Vorurteile der anderen anzukämpfen, und so ist in ihm der Gedanke gereift, seine Erfahrungen in den Dienst des Vaterlandes zu stellen, indem er anderen Einarmigen zur Verbesserung und Berufshilfsfähigkeit verhilft. Wer ihn in Kreise seiner Schüler geleitet hat, dem ist die Berechtigung, so die Notwendigkeit einer Einarmschule nicht mehr zweifelhaft.

Es lag nahe, auch im Deutschen Reiche eine solche Schule zu gründen. Jura hat sich dieser Gedanke in Heidelberg verwirklicht, wo im Vereinslazarett Leiter die Einarmigen gesammelt und schulmäßig ausgebildet werden. Die Schule entstand im Zusammenwirken von Stabsarzt Prof. Dr. Wilmanns vom Sanitätsamt des 14. Armeekorps in Karlsruhe und mir. Sie hat sich

kürzlich der badischen Landesstelle für Kriegsinvalidenfürsorge angeschlossen, von der sie die Zusage des Wohlwollens und für den Fall des Bedürfnisses auch der Unterstüzung erhalten hat. Technische Einrichtungen werden an anderen Orten geplant. Die Einarmschule dient einem doppelten Zweck: In erster Linie soll sie dem Einarmigen beihilflich sein, sich wieder im täglichen Leben zurechtzufinden, in zweiter Linie soll sie es ihm ermöglichen, seinen bürgerlichen Beruf möglichst gut weiterzuführen. Wo daran nicht mehr zu denken ist, soll sie ihm mit Kenntnissen und Fähigkeiten ausstatten, die einen Berufswechsel vorbereiten.

Vor allem muß der Lebensmut, der Glaube an sich selbst geweckt, gefördert und gestärkt werden. Ein so schwerer Verlust, wie es namentlich der des rechten Armes ist, der letzten arbeitenden und verdienenden Hand, des besten Freundes, bringt begreiflicherweise vielfach eine außerordentliche Hemmung der Arbeitslust, ja, eine Lähmung des Willens mit sich, so daß der Glaube an die eigene Arbeitsfähigkeit erheblich gemindert ist. Die Zukunft nur grau gemalt erscheinend. Leider wird diese Lähmung oft noch gefördert durch eine gedankenlose Umgebung, die unvorsichtigerweise glaubt, durch weiches Bemitleiden und laute Klagen diesen ersten Kriegsschäden die gebührende Rücksicht entgegengebracht, wohl gar die Betroffenen geistlich und schließlich zu heilen. Und doch ist der Verlust einer Hand oder selbst eines Armes durchaus noch kein Grund, auch den Kopf zu verlieren. Auch die Fähigsten des Landes werden ihren Sitz nicht ausschließlich in der

Hand, sondern im Gehirn. Im eigenen Interesse jedes einzelnen und im Interesse unserer ganzen Volkswirtschaft liegt es, das Kapital, das in der erworbenen Berufsbildung, in den Berufskenntnissen jedes einzelnen liegt, nicht einfach nutzlos anzugehen, wenn das bisherige Hauptwerkzeug, die Hand, verloren geht. Kann der Rest seine Fähigkeiten nicht mehr durch die rechte Hand in Arbeit umsetzen, so muß er eben von nun an der linken seine Aufträge erteilen. Die linke Hand muß und kann dazu ausgebildet werden, die rechte zu vertreten und für beide zu arbeiten.

Wenn der Arzt einem Menschen eine frange Niere entfernt, so gewöhnt sich die andere bald daran, den Dienst für beide zu tun. Was ein Arbeiter ist, dessen Arbeit und unbenutzt bleibt, das kann der Arm, der doch ganz unserem Willen untersteht, um so mehr. Bei sehr willensstarken Menschen ist dieses Umlernen von je am leichtesten und gründlichsten gegangen, auch ohne Nachhilfe von außen.

Unerregende Beispiele dafür, daß Geduld, Ausdauer und fester Wille instande sind, den einen Arm so auszubilden, daß der fehlende andere nicht mehr entbehrt wird, gibt es wohl in allen Berufen. Daß man sie nicht allgemein kennt, ist ein Beweis dafür, wie unauffällig solche Erscheinungen im Leben sind. Dem Soldaten am nächsten stehen die bekannten Beispiele des Ritters Odg von Verblinchen, des englischen Admirals Nelson und des französischen Generals Vau. Der letzte Weltkrieg wird diese soldatischen Beispiele vermehren; las man doch bereits vor einiger Zeit von einem deutschen

Adjutanten, der, obwohl jetzt einarmig, wieder seinem Dienst nachkommt. Das Wählehen des Greifen Jahn, das durch lebendige Sprache und überzeugende Bilder so außerordentlich gerührt ist, Mut zu machen, hat ihn zum allbekanntesten überirdischen Freund aller Einarmigen gemacht. Es gäbe noch viele andere zu erwähnen, aus allen Berufen und Ständen, Offiziere, Architekten, Rechtsanwölter, Eisenbahner, Kammerleute, Kaufleute, Stenographen, Schloffer, Schreiner, Steinbrücker, Uhrmacher, Plauer, Schuster, Schneider, Landwirte, Forstleute usw. Verschiedene anschauliche Bilder enthält die Aufklärungskarte Diebstahl: „Kriegsstraßenführung.“

Jeder einzelne von den erwähnten Einarmigen hat sich selbst durch eigene Kraft frei und unabhängig gemacht, manchmal in jahrelangen Ringen, nach mancherlei Hindernissen. Nun mehr der Krieg die Zahl der Einarmigen beträchtlich es haben viele vor der Aufgabe, zur Entbehrlichkeit anzukämpfen. Wenn aber mehrere solcher Namen haben, die daselbst zu überwinden haben, in einer Schule vereint sind, so gilt für sie nicht bloß das Sprichwort, daß geteiltes Leid halbes Leid ist, daß der einzelne sein Unglück nicht mehr für das größte halten kann, wenn er andere das gleiche tragen sieht, sondern, was mindestens ebenso wichtig ist, sie können in gemeinsamer Arbeit schneller vorwärts. Als haben das gleiche Schreiben, sie können ihre Fortschritte und Erfahrungen austauschen und sich gegenseitig fördern; sie können gemeinsam alles prüfen und jeder das Beste für sich behalten. Viel Zeit, viel unnützes Verirren wird

und 3. China ist bereit, möglichst viele Plätze der Handelsreise dem Handel zu eröffnen, bereit aber, daß es Fremde nicht in großem Maßstabe zulassen könne, wenn nicht die Exterritorialrechte aufgehoben würden.

Aus zuverlässiger Quelle veranlaßt, daß Japan 27000 Mann japanischer Truppen bereits in China gelandet oder eingeschifft oder zur Einschiffung bereit habe.

Am 12. März abends erfährt man, daß sich 2000 Mann im Hafen von Saïbo nach China einschiffen. Ein anderer Bericht meldet, daß die Vorhut noch zweier Divisionen mit nichtgenannter Bestimmung sich eingeschifft hätte.

Jūan-shī-kai teilte seinen Freunden mit, daß er die Lage als hoffnungslos ansehe und bezüglich der Verhandlungen mit Japan nutzlos sei, da China schon bis auf äußerste gegangen sei.

Berlin, 17. März. (Von u. Berl. Bur.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Aus Peking wird über Petersburg gemeldet: Der japanische Gesandter hat Jūan-shī-kai eine Mitteilung seiner Regierung zugesandt, wonach Japan die grundsätzliche Erledigung aller Verhandlungspunkte bis zum 30. März verlange.

Berlin, 17. März. (Von u. Berl. Bur.) Aus dem Haag wird gemeldet: Aus Washington wird gemeldet, daß nach dort eingetroffenen Meldungen Japan seine Forderungen wegen des Hinzutretens der Verhandlungen durch China jetzt noch verschärft hat.

Der Handelskrieg.

Unsere Unterseeboote an der Arbeit.

WLB. London, 16. März. (Nichtamtlich.) Meldung des Neutralitätsbüros. In Verbindung mit der Unterseebootsblockade Englands wird darauf hingewiesen, daß die Handelsmarine in der ersten Blockadewoche zehn Schiffe verlor, deren Tonnage nur 26 941 T. betrug, während in einer Septemberwoche ein einziger deutscher Kreuzer acht Schiffe mit 11 183 Tonnage zum Sinken brachte.

Reiz des Wolffbüros: Diese Zahlen bedeuten natürlich gar nichts. Inzwischen verteilte ein einziges Unterseeboot in zwei Tagen vier Dampfer mit 14 600 Tonnage.

Wenn die Einarmige Karzschrit mit Hochmenschheit lehrt, so beachtet sie damit keineswegs, alle ihre Schüler gleichmäßig in Schreib- und Amstrübungen auszubilden, namentlich will sie keinen Handwerker seinem goldenen Boden entwenden, seinen Lebenswert von seiner Scholle weg in die Stadt locken.

Jeder Einarmige kann keinen Verlust überwinden; sich selbst überlassen, wird mancher nicht sehr lang brauchen, bis er sich in allen Vorkommnissen des täglichen Lebens selbst zu helfen weiß. Er wird auf die nötigen kleinen Handgriffe und Vorteile je nach Bildung, Willenskraft, Erfindergabe früher oder später auch gar nicht von selbst kommen.

In der Einarmischule werden also die Schüler zur Selbständigkeit in allen Handierungen des täglichen Lebens angehalten. Sie sollen lernen, ohne jede Hilfe sich anzusehen, sich waldben, rasieren, essen u. s. w. zu können.

Gelacht und gelobt wird sodann das Schreiben und Schreißschreiben (mit der linken Hand), Rechtschreiben, Rechnen, Stenographie, Maschinenschreiben. Dazu kommt noch Buchführung, Rechnen und andere kaufmännische und gewerbliche Fächer.

WLB. London, 16. März. (Nichtamtlich.) „Morning Post“ meldet: Dem Unterseeboot, das den britischen Dampfer „Gardale“ am Samstag in den Grund bohrte, gelang es erst nach einer Stunde, in eine solche Lage zu kommen, daß es ein Torpedo abzufeuern vermochte. Zwei Mann des britischen Dampfers, die beim hastigen Besetzen der Boote ins Wasser fielen, wurden von dem Unterseeboot aufgefischt und ihren Kameraden übergeben.

Köln, 16. März. (Priv.-Tel.) Auf Anregung des Marinevereins Köln wanderten Kommerzienrat Dr. George Talbot und Fabrikant Hugo Knops 6000 Mark als Grundstock zu einer Stiftung für U-Bootsgäste.

Die Jagd auf den „Prinz Eitel Friedrich“.

WLB. Paris, 17. März. (Nichtamtlich.) Nach einer New Yorker Meldung der Waller Nachrichten sind britische Kriegsschiffe bei Kap Genri an der Küste Brasiliens zusammengezogen worden, um den deutschen Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ abzufangen.

Der Untergang der „Dresden“.

Amsterdam, 16. März. Der „Tijd“ wird laut „Frankf. Ztg.“ aus London berichtet: Der Bericht von der Zerstörung der „Dresden“ hat liberaler Meinung erweckt, wenn man auch die Leberzeugung hatte, daß sie eines Tages der Verfolgung der englischen Geschwader zum Opfer fallen werde.

Amsterdam, 16. März. Der „Tijd“ wird laut „Frankf. Ztg.“ aus London berichtet: Der Bericht von der Zerstörung der „Dresden“ hat liberaler Meinung erweckt, wenn man auch die Leberzeugung hatte, daß sie eines Tages der Verfolgung der englischen Geschwader zum Opfer fallen werde.

Amsterdam, 16. März. Der „Tijd“ wird laut „Frankf. Ztg.“ aus London berichtet: Der Bericht von der Zerstörung der „Dresden“ hat liberaler Meinung erweckt, wenn man auch die Leberzeugung hatte, daß sie eines Tages der Verfolgung der englischen Geschwader zum Opfer fallen werde.

Berlin, 16. März. (Priv.-Tel.) Die „Post“ meldet aus Amsterdam: Nach

einer Meldung der „Daily Mail“ aus Valparaiso ergabte die dort eingetroffene Besatzung des am 27. Februar an der chilenischen Küste von der „Dresden“ versenkten Londoner Post „Conway Castle“, die Offiziere der „Dresden“ hätten erklärt, sie würden sie wie Brüder behandeln. Auf die Frage des englischen Kapitäns, was mit ihnen geschehe, falls die „Dresden“ in einen Kampf verwickelt würde, habe der Kapitän der „Dresden“ geantwortet, dann würden sie in Booten ausgeschifft und könnten zusehen, wie die „Dresden“ sinken oder untergehen wird.

Die Ausstandsbewegung in England.

WLB. Rotterdam, 17. März. (Nichtamtlich.) Wie der Rotterdamische Courant aus London meldet, wird die Lage in der englischen Kohlenindustrie immer kritischer. Der Bergarbeiter-Verband beschloß am 1. April alle bestehenden Kontrakte zum 1. Juni zu kündigen.

Der Kaiser an die Rheinprovinz.

Düsseldorf, 15. März. Vor Eintritt in die Tagesordnung der heutigen dritten Sitzung des Rheinischen Provinziallandtages verlas Präsident Spiritus folgendes Telegramm des Kaisers:

Rheinischer Provinziallandtag. Düsseldorf. Großes Hauptquartier, 16. März 1915. Rheinischen Provinziallandtag für die freundliche Begrüßung meines warmen Dankes. Wenn auch die persönliche Feier der hundertjährigen Jubeljahre der Rheinprovinz zur Krone Preussens durch die über das Vaterland gekommene Begeisterung vereitelt ist, die Treue zu meinem Hause und die Liebe zu dem in den vergangenen hundert Jahren großer gemordeten Vaterland konnte nicht seltener aus Ausbruch kommen als es durch die rheinischen Söhne mit Kraft und Heldenmut auf dem Schlachtfeld und durch die übrigen Rheinländer mit großer Opferfreudigkeit und Hülfsbereitschaft in der Heimat geschehen ist.

Gott der Herr beglücke auch ferner meine schöne Rheinprovinz und ihre Bewohner mit Segen und schenke Deutschland noch schnelleren Kampf reicher Sieg und eine glückliche Zukunft. Wilhelm K.

Deutscher Reichstag. Budgetkommission.

WLB. Berlin, 16. März. (Nichtamtlich.) In der Budgetkommission des Reichstags lautet bei der Fortsetzung der Beratung über das

Reichsbudget verschiedene Klagen zur Sprache. Die erste Gruppe der Klagen bezieht sich auf den Mangel an Arbeitskräften zu Kriegsbeginn im Gebiet des Zwischenhandels und Agentenums vorhanden waren.

Bei der Beratung des Eintrags des Kriegsministeriums kam zunächst die Frage der Versorgung von Angehörigen von Vermischten

geboten an solche Zwischenhändler wandten, anstatt sie den militärischen Beschaffungstellen direkt zu unterbreiten. Die zweite Gruppe der Klagen betrafte die zum Teil ungenügende Vorbereitung auf wirtschaftlichem Gebiet, die zu Kriegsbeginn besonders in einer mangelnden Zentralisation zum Ausdruck kam. Die Erörterungen darüber zu vertiefen, sei jetzt nicht Zeit, doch müsse man nach dem Friedensschlusse darauf zurückkommen.

Auf die Vermögensfrage eines Abgeordneten, daß auf die Beschlagnahme der Güter nicht die Festsetzung von Höchstpreisen für Liefer gefolgt sei, antwortete ein Vertreter der Kriegsrohstoffabteilung, daß eine solche Maßnahme wegen der Verwirrung und Mannigfaltigkeit der Qualitäten auf zu große Schwierigkeiten stoßen würde. In einer Verbilligung des Leders hoffe man auf einem anderen Wege zu gelangen.

Weiterhin kamen wirtschaftliche Verhältnisse der okkupierten Gebiete zur Sprache, wobei von verschiedenen Seiten hervorgehoben wurde, daß alles geschehen sei, um die zerstörte Volkswirtschaft in diesen Gebieten wieder herzustellen. Bei der Erörterung der Grundfrage, nach denen die Nachzahlung der Erhöhung der Kaiserpreise zu erfolgen habe, erklärte ein Vertreter des Kriegsministeriums, daß die Verhandlungen darüber dem Abschluß nahe seien.

Bon den Petitionen, die zur Erörterung gelangt sind, die Verition von 23 landwirtschaftlichen Vereinen des Goubernementsbezirks Königsberg zu erwähnen, die wegen des dort bestehenden Arbeitermangels auf Verbilligung bei der Verrentung von Landstücken und auf die Beschäftigung von Kriegsgefangenen hinzielt.

Einis des Kriegsministeriums kam zunächst die Frage der Versorgung von Angehörigen von Vermischten

Groß. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Rigoletto. Gilda — Frau Hermine Bosetti.

Die Exzente veränderten sich: Aufführungen ganz großer und ganz kleiner Bühnen zeigen dieselben Mängel. Und warum? die großen haben keine Zeit, die kleinen keine Zeit zu probieren! In Mannheim hat sich nun allmählich ein Mittelding herauskristallisiert: das System der Spitzenleistungen. Es werden nämlich einzelne Opern vermöge der genialsten Vorbereitungen zu sehr großer Vollkommenheit der Aufführungen erhoben.

Wir müssen diesen Tatbestand erwägen, um unsern jungen Sängern gerecht zu werden. Das Publikum würde Herrn Sidmann wie Herrn Fischer unrecht tun, wenn es sie etwa nach den geringen Rollen beurteilt. Rigoletto wie Traviata sind die schwersten Opern des italienischen Meisters, sie bieten rein-gesungene Schwerleistungen, schwierige Gesangsweise, gefährliche kurze Klappflüge, erfordern die volle Gewandtheit des Sängers und sind nur durch sorgfältige Vorbereitung zur rechten Wirkung zu bringen.

Der Oper jugrunde gelegt ist für jeden Tenor eine Gefahr, sein Hornart stellt an den Bariton besondere Anforderungen. Herr Sidmann wie Herr Fischer haben diese Partien lange nicht gesungen; man weiß, wie die „Reinigungsarbeiten“ mit einem bestimmten Gatte verlaufen. Trotz alledem verließ die ganze Vorstellung aber, dank der überlegenen Führung des Herrn Bederer glücklich. Der wichtigste Dirigent half etlichen „Schwimmern“ sehr gut weiter und die Mitwirkung des Chores gab (namentlich in den beiden letzten Akten) allen Mitwirkenden lebendige Anregungen.

Frau Hermine Bosetti ist unserm Publikum schon aus dem Koncertsaale bekannt. Die höhere Eleganz ihrer Erscheinung, die schöne Stimme (ein hoher Sopran von großem Klang), die Richtung italienischer Gesangsweise mit deutscher Ausbildung, ihre virtuose Technik und die vornehme Kunst ihres italienischen Gesanges erlauchten uns alle. Frau Bosetti ist eine wahrhaft aristokratische Kammerängerin.

Handels- und Industrie-Zeitung

Zeichnet die Kriegsanleihe.

In unserer gestrigen Abendblatt konnten wir melden, daß bei der Rheinischen Creditbank in Mannheim die Zeichnungen auf die zweite Kriegsanleihe, besonders in den letzten Tagen, außerordentlich lebhaft einliefen, so daß das Ergebnis der Septemberrisierungen bereits um das Doppelte überschritten sei. Damals wurden bei der Zentrale in Mannheim rund 13 Mill. M. gezeichnet, so daß jetzt schon mehr als 26 Mill. M. angemeldet sind. Unter anderen großen Zeichnungen übernahm Benz u. Co., wie wir ebenfalls gestern abend meldeten, 3 Mill. M., während die Firma Heinrich Lanz, wie schon früher berichtet, 1 Mill. M. gezeichnet hat. Auch von den Filialen laufen sehr günstige Nachrichten ein, die mit völliger Sicherheit erkennen lassen, wie falsch die vereinzelt gelegten Befürchtungen waren, daß das Land sich diesmal in geringem Maße an den Zeichnungen beteiligen würde. Wir haben immer betont, daß das Land durch die Beschlagnahme der Getreidevorräte viel blässige Mittel erhalten hat, die zum Teil auch in Kriegsanleihe angelegt werden dürften. Ein entschieden glücklicher Gedanke war der weitere Ausbau der Zeichenstellen, insbesondere die Beteiligung der — vorwiegend ländlichen — Kreditgenossenschaften und der Reichspost. Infolgedessen sind diesmal etwa 40 000 Zeichenstellen tätig gegen bloß 9 000 bei der ersten Anleihe. Der Erfolg kann nicht ausbleiben. Es wird aller Wahrscheinlichkeit nach ein glänzendes Ergebnis erzielt werden, das den Erfolg der ersten Anleihe in den Schatten stellt.

Wo man nur hinsieht, häufen sich die Zeichnungen. Die Süddeutsche Diskontogesellschaft A.-G. in Mannheim ist mit dem Einlauf der Zeichnungen sehr zufrieden. Bei der Zentrale ist wesentlich mehr als das Doppelte der Septemberrisierungen eingelaufen.

Wie wir noch gestern abend erwähnten, hat die Spiegelmanufaktur Mannheim-Waldhof bei einer hiesigen Großbank M. 200 000 — gezeichnet. Die Holzverkohlungsindustrie A.-G. in Konstanz hat M. 500 000 — übernommen. Das Rheinisch-Westfälische Kohlenyndikat zeichnet, wie wir weiter unten mitteilen, 15 Mill. M. gegen 10 Mill. M. bei der ersten Anleihe. Die Friedrich-Wilhelm-Lebensversicherungs-A.-G. zu Berlin hat 20 Millionen Mark, die Gothaer Lebensversicherungsbank für Deutschland 10 Mill. M. und die Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart 7 Mill. M. gezeichnet.

Wie genaug und wie sicher die Kapitalanlage in unserer Kriegsanleihe ist, beweist die Beteiligung des neutralen Auslandes. Obgleich wir keine Zeichnungsanforderung ins Ausland verschickt haben, laufen doch von Amerika, Holland, Dänemark und der Schweiz Zeichnungen ein, die nach einer neulichen Meldung der Magdeburgischen Zeitung bereits 120 Mill. M. erreicht haben. Das ist im Verhältnis zum Ganzen ein verächtlich kleiner Teil, der uns gewiß willkommen ist, dessen Bedeutung aber hauptsächlich darin besteht, daß das neutrale Ausland trotz des Lagenbildes der Dreiverbandsanleihe unsere Lage doch allmählich richtiger einschätzen lernt.

Es gilt daran festzuhalten, daß wir selbst den Hauptteil aufzubringen haben. Das es ein Ziel eigentlich gar nicht gibt, so beile sich jeder, der kann mit der Zeichnung, Ueberragen, 1 Uhr mittags, werden die Zeichnungslisten geschlossen. Bis dahin ist noch Zeit, den schon jetzt feststehenden Erfolg zu vergrößern. Je größer er ist, desto mehr wird er wirken, nicht nur rein finanziell als Deckung unserer Kriegskosten, sondern auch als ein neues Zeugnis unserer wirtschaftlichen Macht und des einheitlichen Willens durchzuhalten bis zum siegreichen Ende.

Mannheim, 17. März. (Priv.-Tel.) Das Etablissement Hutchinson hat nach Meldung einer hiesigen Bank auf die zweite Kriegsanleihe 600 000 Mark gezeichnet.

Die Spiegelmanufaktur in Mannheim-Waldhof hat bei einer hiesigen Großbank auf die zweite Kriegsanleihe M. 250 000 gezeichnet.

WTB. Essen-Ruhr, 16. März. (Nichtamt.) Das Rheinisch-westfälische Kohlenyndikat hat in seiner heutigen Zeichnungsversammlung beschlossen, auf die zweite Kriegsanleihe 15 Millionen Mark zu zeichnen. Auf die erste Kriegsanleihe hatte das Syndikat 10 Millionen Mark gezeichnet.

Berlin, 17. März. (Priv.-Tel.) Ein einziger Vertreter eines Haager Kreditinstituts brach, wie der Tagl. Rundschau berichtet wird,

innerhalb 10 Tagen Zeichnungen auf 600 000 M. der neuen deutschen Kriegsanleihe zusammen.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Finanzabkommen zwischen Frankreich, England und Rußland.

WTB. Hamburg, 16. März. (Nichtamtlich.) Die „Hamburger Nachr.“ melden: Nach Pariser Berichten enthält das neue Finanzabkommen zwischen Frankreich, England und Rußland folgende Hauptbestimmungen:

1. Frankreich und England bestreiten für die ganze weitere Kriegsdauer aus eigenen Mitteln alle in Paris, London und New York zahlbaren Fälligkeiten Rußlands für Kriegslieferungen, sowie die Zinsen der russischen Staatsschuld und der von dem russischen Staate garantierten Eisenbahnobligationen.
2. Rußland verpflichtet sich, alle ausgelegten Gelder längstens ein Jahr nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages, ebenso wie alle aufgelaufenen Zinsen und Kosten zurückzuerstatten.
3. Als Spezialpfand bestellt Rußland die in Odessa lagernden Getreidevorräte, über die die Geldgeber in Paris und London in Form von Konnossementen verfügen können.
4. Unter den gleichen Bedingungen werden Frankreich und England der russischen Regierung auch den auf letztere fallenden Anteil an der finanziellen Unterstützung Belgiens, Serbiens und Montenegros sowie etwaiger anderer Länder verschießen, die im Verlaufe des Weltkrieges an die Seite des Dreiverbandes treten sollten.

Amsterdamer Effektenbörse.

AMSTERDAM, 15. März. (Devisenmarkt)

Schekel auf Berlin	100	100
Schekel auf London	100	100
Schekel auf Paris	100	100
Schekel auf Wien	100	100

WTB. Amsterdam, 16. März. Der Markt verkehrte in ruhiger Haltung. Staatspapiere waren unverändert. Offiziell: 3proz. Niederländische Staatsanleihe 99.— (99.— bis —). Inoffiziell: 3proz. Obligationen Niederland 67% (67%), Royal Dutch Petroleum 476 (476). Deutsche Erdölaktien — (—), Atchison, Topeka u. Santa Fé 93 1/2 (—), Rock Island 1/2 (—), Southern Pacific ca. 83 (—), Southern Railway 14 1/2 (14 1/2), Union Pacific 119 1/2 (ca. 119), Amal gamated 55 (54 1/2), United States Steel Corp. 34 1/2.

Pariser Effektenbörse.

PARIS, 15. März 1915. (Kassa-Markt)

3% Francs, Rend. 70.25	71.10	71.10
3% Russen v. 1906	90.30	90.30
Dredit Mobilier	42.85	43.10
Bank-Franco	42.85	43.10
Suez-Kanal	—	—
Panama-Kanal	—	—
Ward d'Espagne	—	347
Saragossa	—	—
Rie Tinto	1320	1320
Orlean	—	—
Naphta	—	306
Malaga	—	—

Londoner Effektenbörse.

LONDON, 15. März.

3% Engl. Kassa	100	100
3% Japan v. 1906	100	100
Peruvian bon.	—	—
de. prof.	—	—
Atchison	—	—
Eric. com.	—	—

New-Yorker Effektenbörse.

NEW-YORK, 15. März. (Devisenmarkt)

Tendenz für Gold	stetig	stetig
Gold auf 31 Stunden (Drohensmittels)	—	—
Gold letztes Darlehen	—	—
Sichtwechsel Berlin	—	—
Sichtwechsel Paris	—	—
Wochel auf London (10 Tage)	—	—
Wochel auf London (Cable Transfer)	—	—
Wochel auf London	—	—

New-Yorker Effektenbörse.

NEW-YORK, 15. März. (Schluss-Notierungen)

3% U.S. Bonds	100	100
4% U.S. Bonds	100	100
5% U.S. Bonds	100	100
6% U.S. Bonds	100	100
7% U.S. Bonds	100	100
8% U.S. Bonds	100	100
9% U.S. Bonds	100	100
10% U.S. Bonds	100	100
11% U.S. Bonds	100	100
12% U.S. Bonds	100	100
13% U.S. Bonds	100	100
14% U.S. Bonds	100	100
15% U.S. Bonds	100	100
16% U.S. Bonds	100	100
17% U.S. Bonds	100	100
18% U.S. Bonds	100	100
19% U.S. Bonds	100	100
20% U.S. Bonds	100	100

Handel und Industrie.

Rheinisch-westfälisches Kohlenyndikat Essen u. d. Ruhr.

Essen, 16. März. (WTB.) Aus dem der Zeichnungs-Versammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikats ergebende Bericht ist folgendes zu entnehmen: Der rechnungsmäßige Koh-

lenabsatz betrug im Februar 1915 bei 24 (im Vormonat 24 1/2, im Februar des Vorjahres 24) Arbeitstagen 4 478 971 (Vormonat 4 669 851, Vorjahr 5 956 593) t, oder arbeitstäglich 186 624 (Vormonat 193 569, Vorjahr 248 191) t. Von der Beteiligung, die sich auf 7 050 735 (Vormonat 7 103 755, Vorjahr 7 046 174) t bezifferte, sind demnach 63.92 (Vormonat 65.74, Vorjahr 84.54) Prozent abgesetzt worden. Der Versand, einschließlich Landdebit, Depuit und Lieferungen der Hüttenzechen an die eigenen Hüttenwerke betrug an Kohlen bei 24 (Vormonat 24 1/2, Vorjahr 24) Arbeitstagen 3 500 870 (Vormonat 3 29 855) t, oder arbeitstäglich 14 266 (Vormonat 13 657, Vorjahr 12 766) t. Die Förderung betrug an Koks bei 28 (Vormonat 31, Vorjahr 28) Arbeitstagen 1 216 284 (Vormonat 1 195 155, Vorjahr 1 472 476) t, oder arbeitstäglich 43 439 (Vormonat 38 553, Vorjahr 52 588) t, an Brikketts bei 24 (Vormonat 24 1/2, Vorjahr 24) Arbeitstagen 342 794 (Vormonat 350 401, Vorjahr 329 855) t, oder arbeitstäglich 14 266 (Vormonat 14 524, Vorjahr 13 744) t. Hiervon gingen für Rechnung des Syndikats an Kohlen 2 934 924 (Vormonat 3 157 406, Vorjahr 4 322 507) t, oder arbeitstäglich 122 289 (Vormonat 130 881, Vorjahr 180 104) t; an Koks 751 802 (Vormonat 705 127, Vorjahr 816 274) t, oder arbeitstäglich 26 850 (Vormonat 22 746, Vorjahr 29 153) t; an Brikketts 321 538 (Vormonat 329 472, Vorjahr 306 388) t, oder arbeitstäglich 13 397 (Vormonat 13 657, Vorjahr 12 766) t. Die Förderung stellte sich insgesamt auf 5 656 004 (Vorjahr 7 699 279) t, oder arbeitstäglich auf 235 692 (Vorjahr 320 803) t und im Januar 1915 auf 5 933 677 Tonnen, oder arbeitstäglich auf 245 956 t.

Weiter heißt es in dem Bericht: Die im Berichtsmontat weiter eingetretene Verringerung der Belegschaften und die dadurch bedingte Abnahme der Förderleistung der Zechen hat auch das Absatzverhältnis ungünstig beeinflusst. Im erhöhten Maße wurde der Kohlenabsatz beeinträchtigt, der abgefahren von dem durch die verminderte Förderung veranlaßten Anfall eine weitere Einbuße dadurch erlitten hat, daß für die erhöhte Kokszerzeugung größere Kohlenmengen beansprucht wurden. Obgleich zur Ausgleichung des Förderausfalles von den Lagerbeständen der Zechen größere Mengen zum Versande gebraucht wurden, ist das Absatzergebnis in Kohlen hinter dem des Vormonats zurückgeblieben. Der Brikkettabsatz hat sich nahezu auf der Höhe des Vormonats gehalten, während beim Koksabsatz eine verhältnismäßig recht erhebliche Steigerung zu verzeichnen ist. Der Nachfrage, welche andauernd lebhaft ist, konnte in vollem Umfang nicht genügt werden.

Der auf die Koksabfertigung anzurechnende Absatz betrug 51.40 Prozent, wovon 1.00 Prozent auf Koksgruß entfallen, gegen 43.75 Prozent bzw. 0.99 Prozent im Vormonat und gegen 62.40 Prozent bzw. 1.52 Prozent im Februar 1914. Die Beteiligungsanleihe stellten sich im Berichtsmontat um 9.6 Prozent höher als im gleichen Monat des Vorjahres.

Der auf die Beteiligungsanleihe anzurechnende Brikkettabsatz belief sich auf 83.14 Prozent gegen 83.38 Prozent im Vormonat und gegen 80.39 Prozent im Februar 1914.

Der Eisenbahnversand erlitt durch Sperrungen des Versandes nach verschiedenen Vertriebsgebieten sowie auch durch unzureichende Wagenanstellung zeitweise Störungen.

Der Umschlagsverkehr in den Rhein- und Ruhrflüssen hat sich den allgemeinen Absatzverhältnissen entsprechend gehalten. Ueber den Rhein-Herne-Kanal betrug der Versand 80 981 t. Essen, 16. März. (WTB. Nichtamtlich.) Der Beirat des Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikats genehmigte in seiner heutigen Sitzung nachträglich die für Januar erhöhten Umlagen und setzte diese für Februar und März für Kohlen auf 6 Prozent (bisher 7 Prozent), für Koks auf 9 Prozent (wie bisher) und für Brikketts auf 0 Prozent (bisher 2 Prozent) fest. — Der im Anschluß daran abgehaltene Zeichnungsversammlung setzte die Beteiligungsanleihe für März und April in Kohlen auf 65 Prozent (wie bisher), für Koks auf 45 Prozent (bisher 40 Prozent) und für Brikketts auf 80 Prozent (wie bisher) fest.

Die Beratung der Gewerkschaft Langenbrunn gegen die vom Beirat am 8. Februar verhängte Strafe wurde verworfen. — Schließlich stimmte die Versammlung einem Antrag des Aufsichtsrats und Vorstandes zu, durch das Kohlenyndikat M. 15 Millionen auf die Kriegsanleihe zeichnen zu lassen.

Warenmärkte.

Die neuen Schraubenpreise.

Die auf den Schraubenmarkt aufgebende Rheinische Schraubenfabrik in Neuß hat, wie bereits kurz gemeldet, mit Wirkung ab

15. März ihre neue Preisliste herausgegeben, die gegenüber den Notierungen vom 1. Februar dieses Jahres verschiedene Preiserhöhungen um durchschnittlich 2 bis 5 Prozent aufweist. Es

Kosten:

Maschinenrauben 5-8 mm einsehl.	50	bisher 50
" " " " " " " "	53	" " 53
" " " " " " " "	56	" " 56
" " " " " " " "	59	" " 59
Stellschrauben, sechskantiger Kopf	41	" " 41
Schloßschrauben	41	" " 41
Hüttenschrauben und Wagenbauschrauben	38	" " 38
Raischrauben	34	" " 34
Flugschrauben	50	" " 50
Wellschrauben (Schloßschrauben)	50	" " 50
Anschlußbolzen aus Puddelstahl	20	" " 20
" " " " " " " "	20	" " 20
Unterlegscheiben	40	" " 40
Mutter, sechskantig	67	" " 67
Mutter, vierkantig	20	" " 20
Mutter, vierkantig, einsehl. 5-13 mm	20	" " 20
Mutter, sechskantig, stärkere	30	" " 30
Mutter, vierkantig, stärkere	30	" " 30

Die Handlungsschrauben-Vereinigung, der die Rheinische Schraubenfabrik in Neuß nicht angehört, hat bekanntlich in der vergangenen Woche ihre Preise durch Ermäßigung der Rabatte zum Teil noch stärker heraufgesetzt.

Amsterdamer Warenmarkt.

AMSTERDAM, 15. März. (Schlussnotiz)

Rußl. fest Loko	81	81
April	80	80
Laufst. fest Loko	60	60
April	60	60
Mai-August	57	57
Kaffee, ruhig Loko	48	48

Chicagoer Warenmarkt.

CHICAGO, 15. März.

Weizen Mai	150	153	Schweine	15	14
„ Juli	124	121	„ abwärts	6.30	6.60
Maiz Mai	75	74	Speck	2.25	2.12
„ Juli	77	76	Schmalz, Dez.	10.80	10.80
Hafer Mai	60	60	„ Mai	11.57	10.80
Schweinezucht	—	—	Perk: Mai	18.10	17.20
1. West.	148 000	37 000	„ Juli	10.20	10.20
2. Chicago	34 000	19 000	Rippen: Mai	10.52	10.17
Schweine:	—	—	„ Juli	10.92	10.90
leichte	8.85	8.75	—	—	—

New-Yorker Warenmarkt.

NEW-YORK, 15. März.

Weizen Mai	150	151	Roggen	—	—
„ Juli	124	121	„ loco	79	79
Maiz Mai	75	74	„	670.000	670.000
„ Juli	77	76	Getreide:	—	—
Hafer loco	—	—	Livorno	12	11
„ Juni	—	—	London	12	11
„	—	—	—	15	14
Schmalz:	—	—	Petroleum:	—	—
West. am.	10.70	10.37	abw. whit.	7.75	7.75
„	7.75	7.75	in tanks	4.80	4.80
Spezial	7	7	„	1.45	1.45
Baumwollseed:	—	—	Terpentin	42	40
1. per März	6.87	6.92	Zucker:	—	—
Baumw. Yellow	6.70	6.70	Cent. 98 Yr.	4.64	4.77
Petroleum:	—	—	„	—	—
refin. 1. class	10.25	10.25	„	—	—

Londoner Metallmarkt.

London, 15. März. Kupfer: Kassa 95.1/2, 3 Monate 95.1/2, Elektro per Kassa 70.1/2, 3 Monate —, Best-Selekted 2, Kassa —, 3 Monate —, Zinn: per Kassa 102.1/2, 3 Monate 100.1/2, Blei per Kassa 32.1/2, per Jan. —, Zink: per Kassa 45.1/2, Antimon —, Quecksilber —.

Glasgower Roholienmarkt.

Glasgow, 15. März. Roholien: per Cassa 60.3, per 1 Monat 60.7.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März.

Pegelstation von Rhein	Datum						Bemerkungen
	12.	13.	14.	15.	16.	17.	
Hörsingen	1.53	1.52	1.47	1.22	1.20	1.20	Abends 8 Uhr
Kehl	2.70	2.62	2.58	2.56	2.71	2.71	Abends 2 Uhr
Neuß	4.52	4.37	4.30	4.39	4.43	4.47	Abends 2 Uhr
Mannheim	4.14	3.85	3.75	3.89	3.82	3.77	Abends 7 Uhr
Wald	3.23	3.05	3.01	3.02	3.04	3.04	Abends 2 Uhr
Essen	3.65	3.25	3.00	2.80	2.87	2.87	Abends 2 Uhr
Köln	4.54	4.08	3.60	3.12	—	—	Abends 2 Uhr
Vom Neckar:	—	—	—	—	—	—	Vorm. 7 Uhr
Mannheim	4.20	4.84	3.90	3.14	4.11	4.11	Vorm. 7 Uhr
Hellbrunn	1.70	1.54	1.70	2.30	2.00	—	—

*) höher, *) niedriger.

Witterungsbeobachtungen d. meteorol. Station Mannheim.

Datum	Zeit	Barom. Stand mm	Lufttemp. Grad. C.	Windgeschw. m. Sek.	Windricht. (10-stündig)	Niederschlag, Liter p. qm.
15. März	Morgens 7 ^h	757.7	8.2	still	—	—
„	Mittags 2 ^h	756.3	8.2	still	—	—
„	Abends 9 ^h	755.3	7.4	still	—	—
16. März	Morgens 7 ^h	755.5	8.3	still	—	—

Höchste Temperatur den 16. März 9.5°. Tiefste Temperatur vom 15.—17. März 6.0°.

Geschäftliches.

* Eröffnungsgesühnde, wie sie als Folge intensiver Konjunktur, nach größeren Sturmböen über längere Zeiträume auftreten, pflegen das Konventionen hart in Mitleidenhaft zu ziehen. Bei der Pflege von Ranten und Personalien ist deshalb der zoffelreife Kaffee, der die Herren nicht angereizt und den Schlaf nicht trübt, ein unentbehrliches Objekt. Der koffeinreiche Kaffee, der früher der Meinung war, es handle sich um einen Kaffee, dem die wertvollen Beibrandteile genommen seien, ist während seines Kaffeezeit im Konjunktur eine bessere Beibrandteile.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:
I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Hr. Adolf Agibe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Josa,
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

